

# das tor

düsseldorfer  
**jonges** 

Monatszeitschrift der  
Düsseldorfer Jonges

03 · 2022 · 88. Jahrgang

Mitgliederversammlung am 26. April · Erinnerung an Josef Gockeln · Außengastronomie für Heinrich-Heine-Platz



# Wolle mer se erenlosse?





## Einladung zur Mitgliederversammlung am Dienstag, 26. April 2022, Einlass 17:30, Beginn 19:00 Uhr

Henkelsaal, Ratinger Straße 25, 40213 Düsseldorf. Für den Fall, dass die Mitgliederversammlung am 26.04.2022 nicht ihr Ende finden sollte, wird vorsorglich auch für den 27.04.2022, ab 00:00 Uhr zur Mitgliederversammlung eingeladen. Die Mitgliederversammlung findet gem. der gültiger CoronaSchV statt. Aufgrund der Einlass-Registrierung ist der Einlass bereits ab 17:30 Uhr geöffnet. Da es aufgrund der (Corona-)Auflagen zu Verzögerungen beim Einlass kommen kann, bitten wir um frühzeitiges Erscheinen und das Bereithalten erforderlicher Nachweise (Personalausweis, Impfnachweis oder nach CoronaSchV erforderliches aktuelles Testergebnis).

### TAGESORDNUNG

- 1 Begrüßung und grundsätzliche Ausführungen durch den Baas
- 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 3 Genehmigung der Tagesordnung
- 4 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 2. November 2021
- 5 Jahresbericht erstattet durch den Schriftführer und Stadtbildpfleger
- 6 Kassenbericht für HV und DJgGmbH erstattet durch den Schatzmeister
- 7 Bericht der Rechnungsprüfer
- 8 Feststellung des Jahresabschlusses und Jahresbericht 2021
- 9 Entlastung des Schatzmeisters
- 10 Entlastung des Vorstandes
- 11 Verschiedenes

Gemäß § 7, Ziffer 7.3 unserer Satzung erfolgt keine gesonderte Einladung. Die an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, sich entsprechend zu legitimieren und sich in die ausliegenden Anwesenheitslisten einzutragen.

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.  
Wolfgang Rolshoven  
Baas

# Freude verteilen!

Düsseldorf  
Nähe trifft Freiheit

Bei uns finden Sie den perfekten Erlebnis-Gutscheinen für jeden Typ und Anlass! Glücksgefühle verschenken mit dem Gutschein der Düsseldorfer Bäder.

Online über [shop.baeder-duesseldorf.de](https://shop.baeder-duesseldorf.de)  
oder vor Ort in den Bädern erhältlich.

**:DÜSSELDORF**  
Bädergesellschaft



# Auf ein Wort



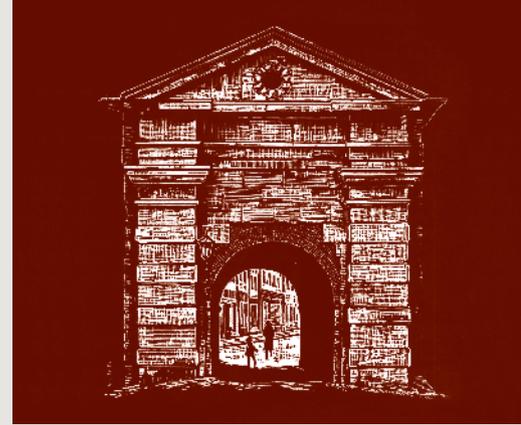
mit der Altstadtsicherheit haben wir ein Thema aufgegriffen, das die gesamte Stadtgesellschaft bewegt. Anders als der Polizeipräsident werden wir die Zustände in der Altstadt nicht „hinnehmen“ (vgl. RP-Interview vom 25.01.2022). Die Altstadt ist kein rechtsfreier Raum und darf es auch nicht werden. Darüber sind wir uns mit der Stadtspitze einig.

In der Januar-Ausgabe des Tors haben wir einige Vorschläge zur Verbesserung der Situation unterbreitet, die wir am 03.03.2022 unter dem Titel „Zurück zu einer sicheren Altstadt“ auch mit OB Dr. Keller diskutieren werden. Dass wir mit unseren Vorschlägen auch juristisch auf der „sicheren Seite“ sind, bestätigt in dieser Ausgabe des Tors kein geringerer als der ehemalige Bundesjustizminister Prof. Dr. Edzard Schmidt-Jortzig. Auch er ist der Auffassung, dass die Stadt an Wochenenden von 22 Uhr bis 5 Uhr ein Alkoholverkaufsverbot an Altstadtbüdchen durchsetzen kann. Der Ruf nach dem Land gehe fehl. Er fordert von der Verwaltung schlicht „mehr juristische Feinarbeit“. Unseren Hinweis auf den „Orientierungsrahmen für Großveranstaltungen im Freien“ des Landes NRW hält Schmidt-Jortzig ebenfalls für angebracht. Aufgrund vergleichbarer Gefahrenlagen lasse sich so ein gleichermaßen wirksames wie verhältnismäßiges Gesamtkonzept erstellen, mit dem die Stadt ihrem Auftrag zur Gefahrenabwehr gerecht werden kann. Schließlich ist auch der Einsatz privater Sicherheitsdienste als sog. „Verwaltungshelfer“ ohne hoheitliche Befugnisse möglich. Die Stadt setzt private Sicherheitsdienste inzwischen ebenfalls ein, allerdings nur zur Bewachung öffentlicher Toiletten. Aus unserer Sicht sollten sie aber auch gemeinsam mit dem OSD „auf Streife“ gehen dürfen, damit der OSD zukünftig – anders als bisher – noch deutlich nach 1 Uhr nachts in der Altstadt aktiv sein kann.

Wer juristisch Recht hat, ist uns als Heimatverein letztlich egal. Uns interessiert nur das Ergebnis. Und das kann nur eine sichere Altstadt sein, zu der wir möglichst bald zurückkommen sollten.

Mit heimatlichen Grüßen

Sebastian Juli, Vizebaas



Das Berger Tor gilt als Namenspatte unseres Magazins. Durch den seinerzeitigen Abriss entstand die Bewegung der Bürger gegen die Stadtverwaltung – die Keimzelle der Jonges.

## Inhalt

Einladung zur Mitgliederversammlung .....	2
Interview mit Prof. Dr. Edzard Schmidt-Jortzig .....	4
Zum Tod von Hermann-Josef Rathes .....	7
Ankündigung Sicherheitsgipfel .....	7
Ritter zu Ross .....	7
Wenn der Lada streikt .....	8
Neuaufnahmen .....	8
Der Radschläger strahlt wieder .....	9
Zwei Sichtweisen .....	9
Kaffee mit dem Baas: Oliver Schreiber .....	10
Däm Jong sinn Weit: Denise Charaf Eddine ..	11
Gastkommentar: Dr. Karl-Heinz Graf .....	12
Ich bin ein Jong: Björn Borgerding .....	12
Porträt: Theodoros Kokkalas .....	13
Unvergessen: Erinnerung an Josef Gockeln ..	14
Jonges-Unternehmen: Adam Stritzek .....	15
Zu Besuch im Jongeshaus: Zanda Martens ..	16
Kommentar des Stadtbildpflegers .....	17
Neumitglied aus Australien .....	17
„Der Tatortreiner“ in der Komödie .....	18
Sonderausstellung in der Mahn- und Gedenkstätte .....	19
Buchtipps .....	20
Nachrichtenticker .....	21
Veranstaltungen .....	22
Verstorbene .....	22
Nächste Podcastfolge .....	22
Geburtstage .....	23
Impressum .....	23



Titelfoto:  
Norbert Höveler,  
Illustration

# „Mehr juristische Feinarbeit ist gefordert“

Prof. Dr. Edzard Schmidt-Jorzig im TOR-Interview  
zum Thema Altstadt-Sicherheit

Prominente Unterstützung für das Jonges-Papier in Sachen Altstadt-Sicherheit. Edzard Schmidt-Jorzig, emeritierter Hochschullehrer für Öffentliches Recht und ehemaliger Bundesjustizminister (1996-1998) teilt im TOR-Interview die von den Jonges vorgetragenen Kritikpunkte beziehungsweise hält ihre Vorschläge auch aus juristischer Sicht für umsetzbar. So ist er zum Beispiel der Auffassung, dass die Stadt an Wochenenden von 22 bis 5 Uhr ein Verbot durchsetzen kann, Alkohol über Altstadtbüdchen zu verkaufen. Der Ruf nach dem Lande gehe fehl. Die Verwaltung fordert er zu „mehr juristischer Feinarbeit“ auf. Das Interview:



Edzard Schmidt-Jorzig

*TOR: Ist die Stadt Düsseldorf für die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung in der Altstadt verantwortlich?*

Dass der Staat – und zwar in allen seinen Funktionsebenen, also auch den Kommunen – für Sicherheit und Ordnung im Lande sorgen muss, ist als objektive, legitimatorisch sogar elementarste Basisverpflichtung unstreitig.

*In der Altstadt sind Polizei und Ordnungsamt aktiv.*

*Können Sie uns erklären, wer für was zuständig ist?*

Die Stadt ist zuständig für die Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung. Es sei denn ihr Handeln ist nicht oder nicht rechtzeitig möglich, dann ist die Polizei zuständig (§ 1 OBG iVm § 1 PolG NRW).

*Muss die Stadt also ein Sicherheitskonzept für die Altstadt erstellen?*

Ja. Das folgt aus ihrer Zuständigkeit aus § 1 OBG. Manche leiten aus den Grundrechten sogar einen subjektiven Anspruch auf konkrete Maßnahmen her, den man, allein oder als Gruppe, aber schwerlich auf ganz bestimmte Aktionen ausrichten (und durchsetzen) kann, weil sich hier das hoheitliche Gestaltungsmessen kaum je aufgrund ganz zugespitzter Verhältnisse 'auf Null' reduziert. Ein ordnungsrechtliches Aktivwerden der zuständigen Behörde lässt sich realistischerweise also nur durch gesellschaftlichen oder publizistischen, d. h. politischen Druck erreichen. Wobei eine Drohung mit „rechtlichen Schritten“ hierfür durchaus ein Mittel sein kann.

*Die Jonges fordern ein Alkoholverkaufsverbot an Büdchen, das an Wochenenden ab 22 Uhr gilt. Kann die Stadt ein solches Verbot erlassen? Oder reichen Ihre Ermächtigungsgrundlagen dafür derzeit nicht aus?*

Die Landeshauptstadt Düsseldorf zögert bisher, wirksam gegen die vorwiegend des Nachts auftretenden Alkoholexzesse in der Düsseldorfer Altstadt vorzugehen. Und sie beruft sich dafür auf rechtliche Schwierigkeiten. Ernstlich aber bestehen solche nicht.

Schon die Schlappe, welche die Landeshauptstadt mit ihrer Allgemeinverfügung vom 14. Mai 2020 betreffend Verbot von Alkoholverkauf und bestimmten Vorführungen an Wochenenden vor dem Verwaltungsgericht erlebte (B. v. 25. 5. 2020 – 7 L 903/20) und dadurch offensichtlich noch immer in ihrer Aktionsbereitschaft gelähmt ist, besagt bei Licht besehen nichts gegen ein entschlossenes Vorgehen im jetzigen Zusammenhang. Die Verfügung damals erging zum Zwecke des Corona-Infektionsschutzes, es sollten Kontaktmöglichkeiten reduziert werden. Sie stützte sich deshalb auf die Spezialermächtigung in § 28 I 1 IfSG, hielt nach Auffassung des Gerichts dann aber die dort geforderten Voraussetzungen und Verhältnismäßigkeiten nicht ein. Ob, wie und unter welchen Umständen Maßnahmen (hier etwa Alkoholverkaufsverbote oder Sperrstundenausweitungen) außerhalb des Infektionsschutzes zulässig wären, wird also überhaupt nicht berührt.

Juristisch ist auf jeden Fall richtig, auf der Suche nach behördlichen Handlungsoptionen erst einmal nach bereichsspezifischen Ermächtigungen zu fahnden, u. zw. speziellen vor allgemeinen.

Außerhalb des Sicherheitsrechts wären dafür unter Umständen die Gesetze zum Ladenöffnungsrecht, dem Straßen- und Wegerecht, Immissionsschutzrecht, Versammlungsrecht und zum Gaststättenrecht zu prüfen. Erstere erweisen sich dabei rasch als unergiebig, aber nach GastStG und nordrhein-westfälischer GastVO könnte die Stadt einschlägige Maßnahmen ergreifen. Und von dort wird man dann auf das allgemeine Sicherheits- und Ordnungsrecht – hierzulande das Ordnungsbehördengesetz (OBG) – verwiesen, das ja ohnehin zum Zuge kommt, wenn zur Bewältigung der Geschehensauswüchse in der Düsseldorfer Altstadt kein Sonderrecht greift. Im hiesigen Szenario ist nun jedenfalls die Landeshauptstadt Düsseldorf zuständige örtliche Ordnungsbehörde (§§ 3 I, 5 I OBG).

*Welche Handlungsoptionen hat denn die Stadt?*

Zur Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung hat sie dabei dreierlei Handlungsoptionen.

Nach § 14 I OBG kann sie in Einzelfällen jeweils eine Ordnungsverfügung aussprechen, nach §§ 25, 27 I OBG vermag sie für eine unbestimmte Anzahl von Fällen Ordnungsverfügungen zu erlassen, und als

Sonderausprägung der Verfügung gibt es quasi als 'Zwischeninstrument' die Möglichkeit einer Allgemeinverfügung, d. h. einer Einzelfallanordnung, die sich an einen „nach allgemeinen Merkmalen bestimmten oder bestimmbar Personenkreis richtet“ oder die „Benutzung einer bestimmten öffentlichen Sache [bspw. eines Straßenzuges oder Platzes] durch die Allgemeinheit betrifft“ (§ 35 Satz 2 VwVfG NW). Weil die befürchteten weiteren Vorfälle in der Altstadt sich noch nicht konkretisieren und individualisieren lassen, fallen zur Prävention Ordnungs(einzel)verfügungen zweifellos aus. Allgemeinverfügungen oder Verordnungen aber bleiben allemal zulässig.

*Das heißt: Die Stadt hat bereits eine konkrete Ermächtigungsgrundlage, um ein derartiges Verbot auszusprechen? Sie muss sich gar nicht an das Land wenden?*

Ja. Allerdings bestehen bei der Stadt offenbar Bedenken, ob die betreffenden Autorisierungen nach Inhalt, Zweck und Ausmaß der ermöglichten Anordnungen hinreichend bestimmt sind. Für Verordnungen wird dieses Erfordernis von der Verfassung ausdrücklich vorgegeben (Art. 80 I 2 GG, Art. 70 Satz 2 LV NRW), und für Allgemeinverfügungen (sowie deren Ausgangstyp, die Einzelverfügung) ergibt es sich aus den Grundrechten der betroffenen Adressaten. Dass insoweit nun § 14 I und/oder § 27 I OBG NRW nicht ausreichend seien, ist m. W. aber bisher ernsthaft nirgends behauptet worden; lediglich für Sonderfälle könnte man das erwägen. Rechtspolitisch besteht heute allerdings ein Trend zu immer detaillierterer Normierung. Deshalb aber aus Angst vor eventueller Beanstandung nun lieber gar nichts zu tun, wäre für praktische Kommunalpolitik auf jeden Fall der schlechteste Weg.

Auch seitens der LH Düsseldorf auf den Landesgesetzgeber zu verweisen, ohne dessen Vorhalten einer speziellen Verordnungsermächtigung für 'Alkoholverkaufs- und Konsumverbote' man leider nicht handeln könne, ist also fehl am Platze. Ob und wann dort entsprechend gehandelt würde, bleibt völlig ungewiss. Eine derart präzise Ermächtigung, wie sie im Freistaat Sachsen besteht (§ 33 SächsPBG) und immer als Vorbild angeführt wird, würde der zuständigen Behörde außerdem jede Flexibilität nehmen, wie sie für praktisches effektives Handeln vor Ort allemal nötig ist. – Mit der Ermächtigung aus § 4 II GastV kommt man aber für einen Verordnungserlass ja ohnehin über die dogmatischen Zweifel hinweg.

*Wäre ein derartiges Verbot aus Ihrer Sicht verhältnismäßig?*

Gewiss müssen alle hoheitlichen Anordnungen – nicht nur ordnungsbehördliche Einzel- oder Allgemeinver-

fügung bzw. Verfügungen – gegenüber den betroffenen Grundrechten das konstitutionelle Verhältnismäßigkeitsgebot einhalten. Und dieses verlangt eben, dass grundrechtseinschränkende Maßnahmen für ihren (hier: die Sicherheit gewährleistenden) Zweck allemal geeignet, erforderlich und angemessen ausfallen. Um dies aber sicherzustellen, braucht es immer eine wirklich spezifizierte, eingehende und sorgfältige Abstimmung aller Maßnahmen. Von den Verwaltungen wird das allerdings oft nicht ernst genug genommen (so eben auch etwa seitens der LH Düsseldorf bei ihrer gescheiterten Allgemeinverfügung zum Alkoholverkaufsverbot). Hier ist einfach mehr juristische Feinarbeit gefordert.

*Ist es vor diesem Hintergrund sinnvoll, sich an dem vom Land NRW veröffentlichten Orientierungsrahmen für Großveranstaltungen im Freien zu orientieren?*

Ja. Für die sensible, feingestimmte Indizierung möglicher Befriedungsanordnungen im Fall der Düsseldorfer Altstadt könnte insoweit der „Orientierungsrahmen des Ministeriums für Inneres und Kommunales NRW für die kommunale Planung, Genehmigung, Durchführung und Nachbereitung von Großveranstaltungen“ (2012) als Vorlage dienen. Es geht dabei ja nicht darum (wie kritisiert wurde), das Getriebe in der Düsseldorfer Altstadt tatsächlich als städtische „Großveranstaltung“ zu behandeln, was es ja zweifellos nicht ist, sondern – so von den Düsseldorfer Jonges auch nur gefordert – wie eine Großveranstaltung. Die in dem ministeriellen Konzept präsentierten abgestuften Regulierungsmöglichkeiten lassen sich gut als Anregung (Stichwort: „Orientierungsrahmen“) für ein angemessenes Vorgehen nutzen. Dem eigenen landeshauptstädtischen Bemühen um ein ausdrücklich verhältnismäßiges, also fein abgestimmtes Begrenzen der verschiedenen Grundrechte von Besuchern und Gewerbetreibenden in der Düsseldorfer Altstadt werden dadurch keinerlei Grenzen gesetzt.

*Eine letzte Frage: Die Düsseldorfer Jonges haben angeregt, dass die Ordnungsbehörden bei Bedarf durch private Sicherheitsdienste unterstützt werden.*

*Wie bewerten Sie diese Forderung juristisch?*

Die Sache mit den privaten Sicherheitsdiensten bleibt juristisch so lang ohne jedes Problem, wie die Unterstützungskräfte keine öffentlichen Aufgaben wahrnehmen, d. h. – wie die Düsseldorfer Jonges fordern – ihnen keine Hoheitsbefugnisse übertragen werden sollen. Ob man in diesem Sinne also „Verwaltungshelfer“ (im Gegensatz zu förmlich „beliehenen“ Akteuren) einsetzen will, ist allein eine politische Frage. Veritable „Beleihungen“ stattdessen dürften nur aufgrund Gesetzes stattfinden, und eine solche Norm gibt es in NRW nicht (außer etwa in § 68 VwVG für sog. „Vollzugsdienstkräfte“).

Mit der Sorge um unser Altstadt haben wir ein wichtiges Thema aufgerufen, das nicht nur unsere 3.300 Vereinsmitglieder umtreibt. Wir wollen nicht herausfinden, was alles nicht geht, sondern was kurzfristig machbar ist, um das Altstadtviertel sicherer zu machen. Und zwar von der Kunstakademie bis zum Apollo.

In diesem Sinne veranstalten wir am Donnerstag, 03. März 2022, ab 20 Uhr, einen Sicherheitstreffen mit dem Titel

## „Zurück zu einer sicheren Altstadt“

Die Teilnehmer sind:

**Dr. Stephan Keller (CDU)**

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

**Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP)**

Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der FDP Düsseldorf

**Annette Klinke (Bündnis 90/ Die Grünen)**

Bezirksbürgermeisterin der BV 1

**Thorsten Fleiß**

Thorsten Fleiß Polizeidirektor und Leiter der Polizeiinspektion 1 Mitte

**Sebastian Juli**, Vizebaas Düsseldorfer Jonges

Moderation: Moritz Döbler, Chefredakteur Rheinische Post.

## Ritter zu Ross

Wo die Freiheit grenzenlos erscheint, haben sie ihr Zuhause: die Zeichner, die Karikaturisten, die Illustratoren. Ein Jong ist auch darunter: Norbert Höveler. Er hat das Titelbild dieser „tor“-Ausgabe gestaltet.

Was für ein großes Thema: Angeführt von dem zivilen Ritter Stephan (Klarnamen Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister) stürmen Hunderte Frauen die Troitzburg der Düsseldorfer Jonges. Die Amazonen blasen zum Sturm auf die Bastille. Allerdings nicht in Rüstung, sondern im Freizeitdress.

Es scheint, als nehme Höveler das Thema von der heiteren Seite. Grimmig hat er den OB nicht dargestellt. Freiheit eben.

Der Titel ist ein Vorgeschmack auf mehr. Die tor-Redaktion präsentiert das Thema im nächsten Heft angemessen breit. Die elektronischen Medien haben es bereits gespielt. Weder als Drama noch als Krimi, aber auch nicht als Schwank. Freut Euch aufs April-Heft. Es kommt zu unserem Geburtstag (Jonges 90) heraus, hat einen großen Umfang und wird werbend in den Briefkästen von mehr als 80 000 RP-Abonnenten gesteckt.

■ Autor: ls

# „Juppa“ ist tot

## Hermann-Josef Raths war neun Jahre lang Vizebaas der Jonges



Hermann-Josef Raths (79) ist tot. Er starb – nach langem Krankenhausaufenthalt – an den Folgen einer Operation. Seine letzte Ruhestätte hat er auf dem Südfriedhof gefunden.

Bei der Trauerfeier in der Kapelle des Friedhofs sagte Baas Wolfgang Rolshoven, mit „Juppa“ hätten die Jonges ein treues und vielfach ausgezeichnetes Mitglied (seit 1968) verloren, „und ich selbst einen Freund und Ratgeber“. Raths, der 1989–1998 Vizebaas des Vereins war, dessen Vater Jonges-Baas war und dessen Söhne Oliver und Marc auch Mitglieder sind, habe mit seinem sozialen Engagement einen wichtigen Beitrag zur Integration der Stadtgesellschaft geleistet und auch im Brauchtum Zeichen gesetzt. Sein Name werde immer mit der Stadt und den Düsseldorfer Jonges verbunden bleiben.

Weggefährten sprechen von ihm als einem verständnisvollen, großzügigen, toleranten und bescheidenen Mann. Er sei aber auch einer mit Ecken und Kanten gewesen, fügte Rolshoven hinzu. Damit spielte er auf die Gradlinigkeit des im Hamm wohnenden Maschinenbau-Unternehmers an. Der redete nicht drumherum und sparte auch nicht mit kritischen Anmerkungen. Raths hatte viele Freunde, die es als Ehre empfanden, in den berühmten Raths-Keller eingeladen zu werden.

■ Autor: ls  
Foto: privat

# Mit dem Zebra zum Corona-Test

Von den Tücken der Stromflüsse in einem alten Lada



Fortbewegungsmittel von Katja Tacke.



Wer in der Geschäftsstelle in der Altstadt bestehen will, braucht viele Fähigkeit: einen wachen Kopf, gute Nerven, Flexibilität, Robustheit und Kreativität. Wichtig auch: Man muss gut zu Fuß sein, weil die Teppen so verdammt steil sind.

Folgt man den Lobeshymnen, die Baas Wolfgang Rolshoven über seine engste Mitarbeiterin Katja Tacke in den vergangenen Jahren gesungen hat, dann ist sie die genau Richtige in einem ziemlich unkonventionellen Bürobetrieb, in dem es ein Füllhorn an guter Laune, aber auch an Ärger gibt.

Von außen zu erkennen ist Katja Tacke an ihrem Fahrrad. Das steht an der Jongeshauswand, ist zwar nicht der neuesten Bauart, aber dafür einladend. Wer in Frühling und Sommer viele bunte Blumen auf dem Lenker spazieren fährt, kann kein Miesepeter (Miesepeterin) sein.

Zu erkennen ist die 52-jährige zur Winterzeit aber auch an ihrem Auto. Das ist acht Jahre alt und so gestylt, als wolle es am liebsten morgen schon in die Serengeti-Savanne nach Tansania verschifft werden. Als motorisiertes Zebra.

Das Auto ist ein Lada, in Russland gebaut. Viele Zeitgenossen finden das Vehikel ziemlich exotisch. Andere sa-

gen nachdenklich, man müsse schon ein besonderer Typ sein, um mit „sowas“ unterwegs zu sein. Man sagt diesen Autos Stärke, aber auch manche Schwäche nach. Stark: Das Katja-Auto schafft 600 km, wenn es voll betankt ist. Auch stark: Es hat einen Benzin- und einen Flüssiggas-Tank. Und einen Hebel zum Umschalten.

Ein Lada gilt als zuverlässig. Die Stadtherren aus Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) kamen 1988 mit solchen Autos pannenfrei an den Rhein, um den Städtepartnerschaftsvertrag mit Düsseldorf abzuschließen. Dass der Katja-Lada eine Schwäche hat, weil er irgendwo und irgendwie ständig Strom entlädt, empfindet die Fahrerin als herausfordernd. „Ich bin ja eine Schrauberin.“ Im Handschuhfach steckt ein Natoknochen. Der heißt wirklich so. Mit ihm lässt sich eine Batterie abklemmen. Kriechstrom ade.

Schrauber-Fähigkeiten halfen in diesen Tagen aber wenig. Um sich tagesfrisch testen zu lassen, nutzte Katja eine Drive-in-Station an der Mecumstraße. Das geht da in der Regel ziemlich flott. Nasebohren, Chemie wirken lassen, der Nächste bitte vorfahren. Aber: Der Lada sprang nicht mehr an. Und er ließ sich auch von einer immer länger werdenden

Autoschlange nicht beeindrucken.

Wer eine Lada-Mühle mit Zebra-Bemalung fährt, findet erstaunlich schnell Freunde. Selbst auf einer Teststation. Vorschlag mit alle Mann: Auto 20 Meter zurück, dann volle Kraft voraus anschieben. Meist springen Autos dann an. Es sei denn, das Auto heißt Lada. 45 Minuten mussten alle Beteiligten schließlich auf den ADAC warten. Laune hat das nicht gemacht. Aber: Neue Batterie, alles klar, Lada zufrieden.

Wer aber als Blumenkind durch die Lande radelt und sich, als Zebra verkleidet, wie in einem Wildtier-Park fühlt, findet Sonnenstrahlen auch hinter grauen Wolken. Katjas Tochter nutzte nämlich die Wartezeit, um in der Teststation als Praktikantin anzuheuern... Und sowas freut auch die Zebromama...

■ Autor: ls  
Foto: privat

## NEUAUFNAHMEN

Leider müssen wir in dieser Zeit der Corona-Pandemie immer noch auf die offizielle Begrüßung der neuen Mitglieder im Rahmen des Heimatabends verzichten. Dennoch rufen wir den neuen Heimatfreunden an dieser Stelle ein „Herzlich Willkommen“ zu.

Giacinto Carducci Geschäftsführer  
Dipl.-Ing. Stefan Driippel  
Regierungsvermessungsrat  
Franz-Albert Enning Architekt  
Abdelghani Essinou Angestellter  
Andreas Flick Kaufmann  
Wolfgang Huflein Immobilienberater  
Dr. Jörg Krumeich Arzt  
Sven Kürten Fotograf  
Sebastian Lindner Immobilienkfm.  
Louis Philip Lobeck Auszubildender  
Luca Maximilian Lobeck Schüler  
Michael Theine-Dimt Geschäftsführer  
Dipl.-Finanzw. Ulrich Warias  
Steuerberater

# Zahnpasta hilft

Ein Hausmittel brachte den Radschläger wieder zum Strahlen

Es gibt ihn in verschiedenen Ausführungen: auf Sockel oder auf Kugel. Die Rede ist von der Radschlägerfigur, die der Bildhauer Willi Hoselmann geschaffen hat. Mit der Figur des in fließender Bewegung das Rad schlagenden Jungen ist der Bildhauer, der auch Mitglied der Düsseldorfer Jonges war, auch heute noch in den Wohnungen vieler Jonges präsent. Seit vielen Jahren nutzt der Heimatverein die Figur, um die Mitarbeit verdienter Jonges zu würdigen.

Diese Figur ist versilbert. Und wie alles Silber hat auch dieser Rad-

schläger eine typische Eigenschaft: die Figur läuft an. Nun gibt es sicher viele Hilfsmittel, um dem leichten Schleier beizukommen. Silberputztuch und allerlei Tinkturen mögen hilfreich sein.

Wer es aber auf die Schnelle mit einem sicher überall zur Verfügung stehenden Hausmittel versuchen möchte, dem sei Zahnpasta empfohlen. Geringer Materialaufwand und ein wenig Küchenpapier und der Radschläger glänzt wie neu. Und schnell geht es auch. Nach meinem Selbstversuch kann ich es bei Interesse nur empfehlen. ■ Autor und Foto: MB



Radschlägerfigur in frischem Glanz.

## Zwei Weisen Sicht

Im Tor 01 hatte Redaktionsmitglied Manfred Blasczyk von seinem Malheur berichtet, das ihn mit dem Verlust seines auf dem Autodach transportierten Portemonnaies und seines Handys ereilt hatte. Sein Appell dazu: Nicht zur Nachahmung empfohlen. Erwähnt hatte er, dass ein türkischer Mitbürger ihm die auf der Straße gefundenen Sachen wieder zurückgebracht hatte. Dazu haben die Redaktion zwei Leserbriefe erreicht, die wir nicht vorenthalten möchten:

„Als Mitglied der Düsseldorfer Jonges habe ich mich sehr über den Artikel „Zur Nachahmung nicht empfohlen“ gefreut. Ich bin in meiner Familie derjenige, der in erster Generation in Düssel-

dorf geboren ist. Mein Sohn und meine Tochter sind es nun in der zweiten Generation. Ich spreche noch fließend Türkisch, meine Kinder kaum noch. Daher sind wir immer Düsseldorfer, in der Türkei für einige Deutsche und in Deutschland für einige Türken.

Dieser Artikel zeigt wunderbar auf, dass wie im Text auch beschrieben, es zwar kaum erwähnenswert ist, jedoch aber auch Anklang findet, wenn es erwähnt wird, weil wir ebenfalls ein Teil der Gesellschaft sind und in dieser Gesellschaft auch partizipieren möchten.“

**Orhun Koyuncuoglu**

„Den besagten Artikel kann man ja recht amüsan und selbstironisch finden, aber die Schreibe im P.S. ist doch sehr „braun“ angehaucht. Die Betonung, dass der Finder ein Türke war, hat in dem Artikel nichts zu suchen. Diese Äußerung ist in meinen Augen fast schon AfD würdig und schadet dem Image der Jonges. P.S.: Die Kritik an diesem Artikel wurde **Klaus Hibel-Schwartz** imatfreunden an mich herangetragen.“

# „Ich hatte ein mulmiges Gefühl“

Oliver Schreiber führt die Düsseldorfer SPD gemeinsam mit Annika Maus

Der Düsseldorfer SPD-Vorsitzende Oliver Schreiber versteht das Jonges-Papier zur Altstadt so wie es gemeint war: als konstruktiven Beitrag mit dem Ziel, das „kranke Herz der Stadt“ wieder zu heilen. Beim „Kaffeegespräch mit dem Baas“ sagte der fast 40 Jahre alte Regierungsdirektor, er teile die Ängste von Besuchern, die sich in der Altstadt nicht mehr sicher fühlten. Er selbst habe ein mulmiges Gefühl gehabt, als er sich am Rheinufer einer Gruppe von jungen Leuten gegenübergesehen habe, „die auf dicke Hose machten“.

Oberbürgermeister Keller habe im Wahlkampf versprochen, für mehr Sicherheit sorgen zu wollen, sagte Schreiber, das frühere Ratsmitglied und aktuell Landtagskandidat im Wahlkreis Düsseldorf II (Stadtteile im Osten). Dies werde der CDU-Politiker aber nicht im Alleingang erreichen, „sondern nur mit einem gemeinschaftlichen Vorgehen auf Basis eines umfassenden Konzeptes“. Das sei aber noch nicht erarbeitet. Zum politischen Streit taue das Thema nicht, die SPD werde daran gerne mitwirken.

Auch in Zukunft solle die Altstadt ein lebendiger und attraktiver Ort für Einkaufen, Feiern und Freizeit sein, heißt es dazu in einem SPD-Papier. Das müsse das Ziel auch der Bewohner und Gastronomen sein. Randalierer oder sogar bewaffnete Besucher hätten in der Stadt nichts zu suchen. Für Sicherheit und Ordnung zu sorgen, sei Aufgabe von Stadt und Polizei. Das verlange unter anderem, die Zahl der Ordnungskräfte zu erhöhen und ihre Einsatzzeiten über ein Uhr nachts zu verlängern.

Schreiber erwartet von dem städtischen Konzept nicht nur repressive Maßnahmen, sondern kreative Vorschläge. „Wir

brauchen eine Präventionsstrategie etwa mit kulturellen und sportlichen Mitmach-Events. Hier müssen wir mutig sein.“

In einem zweiten Teil des Gespräches ging es um den geförderten Wohnungsbau – exakt damit um den Arbeitsschwerpunkt, den Schreiber im CDU-geführten Landesministerium für Heimat, Kommunales und Bauen hat. Konkretes gab ihm Gastgeber Wolfgang Rolshoven mit auf den Weg: Der Baas wundert sich sehr über den Bau von immer neuen, nicht benötigten Bürobauten, er tritt nachdrücklich für der Bau von geförderten Wohnungen ein und würde – wenn er denn das Sagen hätte –



Auf einen Kaffee mit dem Baas



Oliver Schreiber

die steigenden Nebenkosten deckeln.

Wenn Schreiber seiner Co-Vorsitzenden Annika Maus von dem Treffen im Ratinger Tor berichtet, dann sicher auch davon: Er wird bei dem entspannten Gespräch, aber sicher auch anderswo gespürt haben, dass die SPD-Traditionsbezeichnung „Genosse“ als ziemlich antiquiert empfunden wird... Jedenfalls in Bezug auf einen smarten Strahlemann im feinen Zwirn wie ihn. ■ Autor und Foto: Ludolf Schulte

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

# GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



**Wir kaufen:**  
Gold · Silber · Platin  
Goldschmuck  
Designerschmuck  
Zahngold (auch mit Zähnen)  
Altgold in jeder Form  
Uhren (Rolex, Breitling usw.)  
Brillantschmuck  
lose Brillanten · Diamanten  
Industriegold/Silber  
Münzen  
Tafelsilber

**GERN AUCH  
HAUSBESUCHE**

**BRORS**  
1982

**FAMILIEN  
UNTERNEHMEN**

**Öffnungszeiten:**

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr  
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)  
in 40215 Düsseldorf

**0211 - 371900**

[www.brors-schmuck.de](http://www.brors-schmuck.de)

# Erst immer eine Nacht drüber schlafen

Denise Charaf Eddine (34) zeigt Beharrlichkeit und Humor

So viele Parallelen sind selten. Sie wurden im gleichen Ratinger Krankenhaus geboren, im gleichen Jahr, Sami zwei Monate vor Denise. Und so wundert auch nicht, dass sie später beide bis zum Abitur in Ratingen wohnten. Ihre enge Beziehung begann mit 16 und besteht nun fast 20 Jahre. „Es funkte damals, als er mit dem Kickboard in die Tanzschule rollte, auf das edle Parkett, was mich begeisterte, den Tanzlehrer weniger.“ Vor zwei Jahren heirateten sie und vor einem Jahr kam der kleine Sohn zur Welt.

Während Sami Charaf Eddine den naturwissenschaftlichen Weg beschritt und nun ein Unternehmen leitet, das der Versicherungs- und Wohnungswirtschaft beim Weg aus der Ordner- und Papierwelt in die digitale Zukunft hilft, zog Denise die Welt der Mode vor. „Nein, nicht Kreativität und Design reizten mich besonders, sondern weit mehr das empfindliche Geschäft mit Textilien“. Wobei das eine vom anderen nicht zu trennen ist. Verkauft werde eben nur, was gefällt.

## Management in Textil

Denise Charaf Eddine studierte nach dem Abi an der Hochschule Niederrhein Textil- und Bekleidungstechnik. Dort lernte sie auch Schneidern. In Hamburg machte sie dann den Master bei einem mit der Otto-Gruppe verbundenen Institut. Da ging es u.a. um den Online-Handel, z.B. auch die Frage, wie man der sogenannten „Kannibalisierung“ in der Branche entgegentreten kann. Seit vielen Jahren sei zu viel Ware auf dem Markt, nur feine Boutiquen und die großen Ketten wie Zara überlebten. Denise wurde schließlich – und jetzt muss man genau notieren – „Master für Multichannel Trade Management in Textile Business“.

Außerdem lernte sie so die Vor- und Nachteile einer einjährigen privaten

Wochenendbeziehung mit Sami kennen. Es schadete beiden nicht. Im Gegenteil. Es folgte der Berufseinstieg bei P&C in Düsseldorf. Da war sie drei Jahre lang verantwortlich für den Einkauf, speziell auch von Kinderkleidung. „Klingt einfach. Aber so ein Unternehmen kauft bei den Herstellern für seine vielen Häuser große Mengen. Wenn man da nicht den Geschmack der Endkunden trifft, werden Ladenhüter draus.“ Man müsse deshalb auf vieles achten, vorgelegte Entwürfe überarbeiten, ein genaues Auge auf die Produktionsverhältnisse in asiatischen Fabriken haben usw. usw. Denise wechselte wieder für drei Jahre zu Appelrath-Cüpper in Köln. Es kamen Corona und Insolvenz. Auch sie verlor den Job.

## Zuhören mit Weingummis

Natürlich musste Denise Charaf Eddine erst mal Schock und Enttäuschung wegstecken. „Aber ich habe gelernt: Erst mal eine Nacht drüber zu schlafen. Oft ist sowas auch die Chance zu Besserem.“ Ein Bekannter sagte ihr dann „Outletcity“ suche gerade jemanden für den Online-Handel im schwäbischen Metzingen. Sie durfte den Job zu rund der Hälfte der Zeit online erledigen, wegen Corona dann ganz. Und nun ist sie in Elternzeit. Denise schwimmt gerne und mag Tennis



Denise Charaf Eddine

mit Freundinnen. Wo sieht sie ihre Stärke? „Ich höre gerne zu!“ Was verbindet sie mit ihrem Mann? „Wir mögen die gleichen Filme und ich mag seine Selbstsicherheit und unser gemeinsames Lachen.“ Was ich gerne bestätigen kann. Differenzen? „Sami mag Entrecote, ich Pasta und Weingummis.“

■ Autor: Wolfgang Frings  
Foto: privat

HÖRGERÄTE  
AUMANN  
1952

HÖREN  
VERSTEHEN  
HANDELN

TEL.: 0211/173450  
INFO@HOERGERAETE-AUMANN.DE  
WWW.HOERGERAETE-AUMANN.DE



## Düsseldorf, die lebenswerteste Stadt in Deutschland?



Alle Voraussetzungen für die Realisierung dieser Vision bietet der Düsseldorfer Süden. Als Bezirksbürgermeister des Stadtbezirkes 9 möchte ich sie auf eine Reise einladen, eine Entdeckungsreise in den Düsseldorfer Süden – entlang des Rheins von Himmelgeist über Itter, Holthausen/Reisholz, Benrath bis nach Urdenbach.

Die Gesamtheit dieser am Rhein gelegenen Stadtteile ist perfekt geeignet in einer hoffentlich nicht allzu fernen Zukunft ein weiteres Juwel unserer Stadt zu werden. Ein wahres „Leuchtturmprojekt“.

Hier könnte es gelingen, eine intelligente Kombination zu schaffen zwischen den dörflichen Strukturen in Himmelgeist, Itter und Urdenbach, den kulturellen Attraktionen, wie Schloss und Park Benrath und den Gewerbe- und Logistik- Standorten des Reisholzer Hafens. Der Reisholzer Hafen ist für die lokale Industrie notwendig. Doch das umfangreiche Gelände mit seinen teilweise denkmalgeschützten Gebäuden bietet mehr.

Wir können dort eine lebendige, vielleicht auch überregional bedeutende Kunst- und Kulturszene organisieren, mit Ateliers, Studios, Präsentationsräumen und anderen sozialen Begegnungsmöglichkeiten, mit Restaurants und Bistros. Ergänzt durch eine weitere Ansiedlung von kleinteiligem Wohnen.

Ich stelle mir vor, dass leistungsstarke Fuß- und Radwegeverbindungen uns am Rhein entlang führen, über den Himmelgeister Rheinbogen, vorbei am erholungs- und freizeitorientierten Reisholzer Hafen-Quartier und weiter über die neugestaltete Rheinuferpromenade am Benrather Schlosspark. Wir überqueren eine Brücke an der Mündung der renaturierten Itter und gelangen schließlich zum Naturschutzgebiet der Urdenbacher Kämpfe.

Das besondere Entwicklungspotential des Südens der Stadt wird auch im sogenannten Raumwerk D formuliert, einer Projektgruppe für Städtebau und Stadtentwicklung heute. Die Instrumente des Raumwerk D bieten konkret allen unmittelbar Betroffenen, den Gewerbebetrieben im Reisholzer Hafen und allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, über eine online Plattform ihre Vorstellungen zur Gestaltung der Region einzubringen.

Ich wünsche mir viele zündende Ideen und eine inspirierte Neugestaltung großer Teile des Düsseldorfer Südens und damit die Verwirklichung einer völlig neuen Dimension der Stadtteilentwicklung in der Landeshauptstadt.

### Dr. Karl-Heinz Graf

Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks 9  
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges –  
da bin ich dabei!



Ich bin ein  
Jong weil es  
mir große  
Freude macht,  
meine  
Heimatstadt  
mitzugestalten



**Björn Borgerding**

Heimatfreund seit 8. Januar 2013 und  
Tischbaas der TG Tafelrunde.

# Der Chef der ERGO Deutschland ist ein echter Europäer

Theodoros Kokkalas hat bald auch einen deutschen Pass



- Theodoros Kokkalas wurde 1964 in Athen geboren. Er ist verheiratet und wohnt in Golzheim. Das Paar hat eine Tochter.
- Seit Mai 2020 ist der Vorstandsvorsitzender der Ergo Deutschland AG mit Sitz in Düsseldorf. Er verantwortet unter anderem die DKV, Leben-, Reise- und Zahnversicherung und Versorgung.
- Nach dem Volkswirtschafts- und Jura-Studium war er bei der Norddeutschen Landesbank in Hannover sowie beim Gerling-Konzern in Mannheim, London und Griechenland.
- 2004 wechselte er zur Ergo Griechenland und von dort für mehrere Jahre zur Ergo Türkei.
- Seit April 2021 ist er ein Düsseldorfer Jong.

Das Bekenntnis des Versicherungsunternehmens ERGO Group AG zum Standort Düsseldorf ist nicht zu übersehen. Seinen roten Großbuchstaben am Eingang hat der Konzern ein DUS zugefügt und miteinander verbunden. Die Überlegungen der ERGO-Vorgängerin Victoria Versicherungen, nach der Wiedervereinigung an den historischen Unternehmenssitz Berlin zu ziehen, sind Geschichte. ERGO DUS, das spricht für Wurzelhaftung.

4.300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten am Standort. Normalerweise jedenfalls. Bis 90 Prozent sind – pandemiebedingt – bis auf weiteres daheim. Zumindest einer jedoch ist fast immer da: Theodoros Kokkalas, der Vorstandsvorsitzende der ERGO Deutschland. Ein Grieche, der bald auch einen deutschen Pass bekommen wird.

Ein Grieche als Chef der ERGO Deutschland AG? „Eine mutige Personalentscheidung“, findet Kokkalas selbst. Er ist sicher, dass seine Berufung mit seinem Blickwinkel und nicht allein mit einer exzellenten Ausbildung zu tun hat. Will sagen: Wer viele Jahre im Ausland gelebt hat und sich international als Versicherungsexperte und Krisenmanager bewiesen hat, darunter mehrere Jahre in Griechenland und der Türkei, blickt anders auf Welt und Wirtschaft. Konzerne wollen (und müssen) gerade in Corona-Krisenzeiten Ide-

entschieden sein. Das bedeutet Druck auf die Führung.

Kokkalas ist mit einer Niedersächsin verheiratet, lebt in Golzheim und hat eine 14 Jahre alte Tochter. Für die Leser dieses Magazins macht er die Tür zum Familienleben ein bisschen auf. Wenn etwa Vater und Tochter die Mama in die Zange nehmen, um sie sozusagen zu digitalisieren. Die Mama hält nämlich standhaft noch an der gedruckten Zeitung fest. Ein zentrales Thema für Kokkalas, der das Unternehmen digitalisiert, u.a. papierlos sehen möchte. Dazu wurde ein eigenes Vorstandsressort geschaffen. Diesem Anspruch dient ein Strategieprogramm, auch der Begriff „Hybrider Kunde“ signalisiert Veränderung. Versicherungskunden, so haben eigene wie fremde Untersuchungen ergeben, wollen schnelle und möglichst unkomplizierte Beratung und Services. Und das auf möglichst allen Kanälen. Wer persönlich beraten werden will, soll die analoge Beratung weiter bekommen. Wer sich über Skype oder per WhatsApp informieren will, findet auch diesen Zugang. Digitale Kanäle haben erkennbar Konjunktur.

Kokkalas hat immer den Überblick. Aus dem Fenster seines Büros, das im 24. Stockwerk des ERGO-Turms liegt, hat er die gesamte Stadt im Blick. Viele Mitarbeiter kann er leider derzeit nicht persönlich treffen. Stichwort Homeoffice. Zwar

lobt der Deutschlandchef seine Mannschaft, die trotz Corona Gewinne erarbeitet habe, doch abschließend will er das ausschließlich mobile Arbeiten nicht bewerten.

Wenngleich die Rheinbahn für ihre Haltestelle noch immer nicht den ERGO-Platz, sondern den nicht mehr existierenden Victoriaplatz aufruft, kommen viele ans Ziel. Auch solche, die sich verändern möchten. Der Konzern hat als Arbeitgeber einen guten Ruf. Mit allerlei Annehmlichkeiten, etwa einer eigenen Großtagespflege für Kinder unter drei Jahren. Und Duschen für all jene, die mit dem Fahrrad kommen. Kokkalas inklusive.

Es hat sich offenbar herumgesprochen, dass die Chefetage umbaut. Frauen in Führungspositionen sind im Konzern ein großes Thema. Und dass es im Hause neben anderen ein Väter- und ein Frauennetzwerk gibt, wird diejenigen ansprechen, die von Diversity viel halten. Wie steht Kokkalas zur Frauendiskussion bei der Jonges? Die Antwort ist die des Diplomaten: „Ich bin noch nicht lange genug Mitglied bei den Jonges, um das beurteilen zu können. Aber als internationales Unternehmen stehen wir für Diversität. Wir sind überzeugt, dass wir nur erfolgreich sein können, wenn wir Vielfalt in unserer Belegschaft abbilden.“

■ Autor: Ludolf Schulte  
Foto: ERGO

# Josef Gockeln – Oberbürgermeister und Düsseldorfer Jong

1955 verlieh ihm der Heimatverein die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille

„Von morgens früh bis spätestens in der Nacht ist er auf den Beinen, ein Fanatiker seines Berufes, ein Phänomen der Arbeit“ – Wer jetzt denkt, damit wurde ein leitendes Mitglied des Heimatvereins charakterisiert, liegt falsch. Fleißige Menschen gibt und gab es auch auf anderen Gebieten. Nein, diesen Anspruch tat Hans Müller-Schlösser bei seiner Laudatio auf den damaligen Düsseldorfer Oberbürgermeister Josef Gockeln anlässlich der Verleihung der Großen Goldenen Jan Wellem-Medaille am 23. März 1955. Und damit hatte der Heimatdichter auch nicht Unrecht. Gockeln, der in diesem Jahr vor 75 Jahren Nachfolger von Karl Arnold als Oberbürgermeister wurde, übte eine Vielzahl von Ämtern aus. Kritik daran konterte er mit den Worten: „Man braucht mich doch überall. Wenn man mich haben will, kann ich doch nicht am warmen Ofen sitzenbleiben.“ Auch das stimmte. Gockeln war als Kommunal- und Landespolitiker, als Organisator und „Macher“, wie man heute sagen würde, wegen seines großen Engagements hoch geschätzt. Ein Charakteristikum, das auf so manche Politiker nach der Katastrophe des 2. Weltkrieges zutraf.

Josef Gockeln wurde am 18. März 1900 in Großeneder im Warburger Land als achtens von 12 Kindern geboren und erlernte das Handwerk des Müllers. 1923 zunächst Kartellsekretär der Christlichen Gewerkschaft in Lippstadt, nahm er 1925 durch die Unterstützung von Jakob Kaiser, eine prominente Persönlichkeit der christlich-sozialen Bewegung in Deutschland, ein Studium an der Staatlichen Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Düsseldorf auf. Hier blieb er auch und machte nach dem Krieg als Mitbegründer der lokalen CDU schnell Karriere. 1946 wurde er erneut zum Stadtverordneten und zum Mitglied des Landtages gewählt. Von 1946 bis 1947 übernahm er das Amt des Sozialministers in Nordrhein-Westfalen und 1947 auch das des Landtagspräsidenten. Im selben Jahr trat er bis 1956 das Amt des Oberbürgermeisters als Nachfolger von Karl Arnold, seinem Wohnungsnachbarn in Bilk, an.



Josef Gockeln

In der Landeshauptstadt machte sich Josef Gockeln nicht nur einen Namen beim Wiederaufbau des zerstörten Straßenbahnnetzes und bei der interkommunalen Zusammenarbeit zur Realisierung des „Zweckverbandes Volkserholungsstätte Unterbacher See“. Auch bei einem derzeit hochaktuellen Thema lohnt sich die Erinnerung an ihn. 1955 beschloss der Düsseldorfer Stadtrat die Gründung einer Theatergemeinschaft Düsseldorf/Duisburg.

Für Friedrich Conzen war „die wichtigste Rolle und Funktion von Gockeln [...] die des Oberbürgermeisters. Er war eine hervorragend entwickelte Persönlichkeit, eine robuste Gestalt und sehr volkstümlich, machtbewusst, aber ohne Arroganz. Er war eine überzeugende äußere Erscheinung. [...] Ohne viele Freunde zu haben, war er autoritär, aber auch ein Idealist mit viel Charme“.

Bei den Jonges wurde Gockeln 1949 Ehrenmitglied. Er gehörte der Tischgemeinschaft „De Rhingkadette“ an, in deren Reihen sich in den 1950er Jahren auch andere Kommunalpolitiker, wie Fritz Vomfelde, wohlfühlten. Tragisch war sein Tod. Nachdem er bereits zwei Jahre zuvor in einen schweren Autounfall verwickelt war, kam der Dienstwagen am 6. Dezember 1958 an derselben Stelle am nördlichen Stadtrand von Dormagen von der Straße ab und fuhr gegen einen Baum. Die Stadt Düsseldorf gedenkt heute ihrem Kommunalpolitiker der ersten Stunde mit einem Straßennamen in Golzheim.

■ Text: A. Schroyen  
Foto: Archiv

# „Keiner kann sauberer“

Adam Stritzek (32) wollte schon früh Unternehmer werden

Es scheint wie eine Tellerwäscher-Karriere“, was Adam über seinen steilen Aufstieg erzählt. Mit einem Jahr zog er mit den Eltern vom polnischen Ratibor nach Ratingen. Der Vater war Disponent, seine Mutter Reinigungskraft. Die nahm den Kleinen oft zur Arbeit mit. Dort leerte er in den Büros nicht nur Papierkörbe, sondern schaute genau hin, sah die Chefs und Leiter, sprach mit ihnen. „Da war mir klar: Ich will auch mal Unternehmer und Chef werden.“ Schon mit acht wollte er eine Firma gründen. Aber zunächst war da die Schulzeit bis zum Wirtschaftsabitur. Dann arbeitete er im Labor einer großen Bäckerei, z.B. für die Bereiche Hygiene und Zutatenkontrolle.

## Das Prinzip der Zwiebel

Mit 22 Jahren erfüllte er seinen Kindheitstraum: Adam Stritzek gründete ein eigenes Unternehmen für Gebäudereinigung: KKS (Keiner kann sauberer). Bei einer so umkämpften Branche wusste er: Erfolg geht nur mit besonderer Kundennähe, sozialer Einstellung zu den Mitarbeitern und Vorleben. „Ich akquirierte tagsüber im Anzug neue Kunden, nachts arbeitete ich als Reinigungskraft und leitete die Mitarbeitenden an. Seine offene Art, seine Wortgewandtheit schien immer mehr Unternehmen davon zu überzeugen, dass es Adam auf Qualität und Servicedenken ankommt.

Nach neun Jahren ist er Chef von rund 500 Angestellten. Er baut KKS aus „wie eine Zwiebel“. Zuerst Kunden aus der Nähe, Ratingen und Düsseldorf, dann aus dem Rhein-Ruhr-Raum. Nun hat er sogar schon einen Auftrag in Frankfurt.

## „Aus Vision wird Mission“

Aber der regelmäßig zur Kirche gehende Katholik hat ein Lebensprinzip, das der sozialen Verantwortung. Wenn Mitbürger nicht genug Geld für Schulranzen haben, stiftet er sie. Er besorgte sich sehr früh Masken und Desinfektionsmittel gegen Corona, unterstützt die „Tafel“, spendiert jedem Kunden einen Baum, er hat ein Nachfüllsystem für seine Plastikflaschen, kauft regional. „So wurde aus einer Vision eine Mission,“ meint er fröhlich. Daher mag er keine Meckerer und Jammerlappen in diesem reichen Land.



Adam Stritzek

## Die machen genau, was auch ich will

Und sonst, privat? Adam hat mit seiner Marzena gerade eine Tochter bekommen, spielt gerne Klavier, liebt Weine, Alt und genießt gutes Essen und die Dienstage im Henkelsaal. „Hanno Paas von der TG Reserve bat mich mal, die Martinsstele vor der Andreaskirche in der Altstadt zu säubern und nahm mich dann auch mal mit zu den Jonges. Schnell wurde mir klar: Die machen genau, was auch ich will!“

■ Autor: Wolfgang Frings



# Das hat Zukunft! Leeve Jonges, alles Gute



## Über ihren Besuch beim Baas berichtet MdB Zanda Martens

Ein Stuttgarter Wirtschaftsingenieur sitzt auf gepackten Koffern. Demnächst tritt er einen Job in Düsseldorf an. Frage an seinen Personalberater: „Da am Rhein kenne ich niemanden; was soll ich machen?“ Der Berater ist ein kundiger Mann: „Sieh zu, dass du Kontakt zu den Jonges findest; die helfen dir!“

Ich bin zwar schon vor 11 Jahren hierhergekommen und stehe gerade mit einem Bein eher in Berlin, aber heute Abend habe auch ich endlich den Weg zu den Düsseldorfer Jonges gefunden. Genauer gesagt, an ihnen führt gar kein Weg vorbei, wenn man die wichtigsten Vereine und Multiplikatoren in der Stadt kennen lernen will. In ihrem geschichtsträchtigen Vereinshaus in der Altstadt traf ich ihren Baas (also den Vorsitzenden) Wolfgang Rolshoven zu einem ersten Gespräch. Über die Geschichte des Heimatvereins, der bald seinen 90ten feiern wird. Über sein Engagement für die Stadt, ihre Denkmäler, Brauchtümer, Kunst und Kultur. Über ihre Vereinsarbeit vor, in und – hoffentlich bald – nach Corona. Und wir sprachen über mich und meine erste Zeit zwischen Düsseldorf und Berlin.

In den Verein führt auch heute für mich als Frau kein Weg, weil nur Männer Mitglieder sein dürfen. Klar, auch dazu haben wir interessante Argumente ausgetauscht. Abgesehen davon sind die Jonges aber sehr vielfältig. Von 16 bis 102 Jahren sind alle Altersklassen dabei, 285 Berufe sind vertreten und es sind aktuell 3.250 aktive Mitglieder!

Als Gewerkschafts- und Parteimitglied sage ich, Hut ab! Wer es schafft, die Zahl der Vereinsmitglieder in der heutigen Zeit nicht nur stabil zu halten, sondern sogar deutlich zu erhöhen und auch noch ihren Altersdurchschnitt zu senken, kann nur Vieles richtig machen!

Sein Geheimrezept hat der Baas mir allerdings nicht verraten. Aber ich denke, ein Heimatverein klingt vielleicht gerade in Zeiten der Individualisierung, Vereinsamung und Entfremdung in der Gesellschaft nicht nach alt und eng, sondern nach einem starken sozialen Netzwerk, Halt und Zugehörigkeitsgefühl. Das hat Zukunft! Leeve Jonges, alles Gute!

■ Fotomontage: Iris Hansen

# Eine Außengastronomie für den Heinrich-Heine-Platz

Vorschlag des Stadtbildpflegers/  
Musikpavillon in Nachbarschaft  
zum Jrönen Jong?



*Der Heinrich-Heine-Platz mit dem Carschhaus und dem Musikpavillon, der im Zuge der bevorstehenden Umgestaltung des Platzes einen neuen Standort erhalten soll.*

Die Stadt verändert ihr Gesicht und bereitet sich stetig auf die Zukunft vor. Es sind viele fruchtbare Projekte im Gespräch, unter anderem die Neugestaltung des Heinrich-Heine-Platzes. Dabei möchten wir als Düsseldorfer Jonges auf zwei Themen eingehen: den Platz selbst und den zukünftigen Standort des Musikpavillons.

Der Heinrich-Heine-Platz wird an der neuen Fußgänger-Achse, dem Rheinboulevard liegen, wodurch er neue Anforderungen bekommt. Zum einen wird er mit seiner Vertiefung als Zugang des alten Horten-Kaufhauses dienen, zum anderen schafft er die Verkehrsberuhigung und Raum für Neues. Wir machen den Vorschlag, den Platz durch mehrere Nutzungen zu bespielen. Eine Außengastronomie könnte Passanten sowohl vom Rheinboulevard als auch von der Heinrich-Heine-Allee zum Verweilen einladen. Darüber hinaus könnte die Senke

durch eine Öffnung in Richtung Norden mehr Aufmerksamkeit erfahren und einsehbarer werden. Damit wäre sie auch nachts attraktiver für ein anderes Publikum, als das heute leider der Fall ist. Das Image der Stadt weiter in eine positive Zukunft zu begleiten, liegt uns am Herzen.

Für den Musikpavillon gilt es jetzt einen neuen Ort zu finden. Wir sind der Auffassung, er sollte einem breiten Publikum zur Verfügung stehen. Dieser neue Standort muss dafür gut und aus vielen Richtungen einsehbar sein. Vor dem Standesamt auf der Inselstraße würden lediglich einige Spaziergänger und Hochzeitsgesellschaften Freude am alten Pavillon haben. Er würde aus dem Herzen der Stadt gerissen und zu einem reinen Fotomotiv werden. Daher halten wir einen belebteren Ort für angemessener.

So läge der Pavillon zwischen

den Gewässern Jröne Jong und dem Hofgarten-Weiher in mehreren Blickachsen (nördlich des KöBogen war bereits ein Pavillon geplant wo es aber urheberrechtliche Probleme geben soll) sowohl von der Bahn, der Kaiserstraße/Einfahrt des Kö-Bogen-Tunnels, vom Gustaf-Gründgens-Platz als auch von der Jägerhofallee aus wäre der historische Bau sichtbar. Es böten sich neben dem Weihnachtsmarkt oder Sommerfesten viele weitere Nutzungen. Der Pavillon würde wieder an Bedeutung in der Stadt gewinnen.

Darüber hinaus würde der Hofgarten freundlich belebt und der abendliche Aufenthalt dort würde ganzjährig attraktiver werden. ■ Autor: Maximilian Schönauer  
Foto: Wolfgang Harste

## Ein Neumitglied in Australien

Der gebürtige Pempelforter Michael Wagner hängt an seiner Heimatstadt, in wenigen Tagen wird er auch am Heimatverein hängen. Wagner, ein diplomierter Ökonom, wird ein Jong. Ungewöhnlich daran: Er ist sozusagen eine Fernaufnahme.

„Ich habe eine vielleicht ungewöhnliche Frage an Sie: Ist eine Mitgliedschaft bei den Düsseldorfer Jonges auch möglich, wenn man so wie ich im Ausland (in meinem Fall Australien) lebt und deshalb kaum die Möglichkeit hat, zwei Mitglieder als Paten anzusprechen?“ So steht es in einer Mail, die

Ende Januar im Jonges-Haus ankam. Prompte Antwort vom Baas: „Ja, ist möglich.“

Zwei Paten fanden sich nach Prüfung von Antrag und Lebenslauf rasch. Mit dem 64jährigen Wagner findet ein ehemaliger WestLB-Fachmann zu den Jonges. Einer, der in London, Tokio, Singapur, Sidney und Honkong gearbeitet hat und jetzt in Melbourne zuhause ist. Vor Corona war er regelmäßig in Düsseldorf, um seine Eltern zu besuchen, jetzt lange nicht mehr. Wann er wieder reisen kann, weiß er nicht. ■ Autor: ls

# Urkomisches trotz Leichen

Neues Stück in der Komödie:  
Gehobener Spaß mit Mord  
und Totschlag

Die Intendantin der „Komödie“, Verena Wüstkamp, ist ziemlich sicher im Umgang mit diplomatischen Formulierungen. Niemals käme ihr in den Sinn, mit Blick auf die Zeit vor ihr öffentlich über flache bis seichte Produktionen nachzudenken und daraus das Fernbleiben von Stammkunden zu erklären. Kurz vor der neuen Spielzeit wird ihre eigene Denke jedoch plakatreif. Erkennbar ist Wüstkamp auf jüngere Neukunden aus. Ihr Lockstoff: Eine TV-Kultproduktion auf der Ebene „Stromberg“ oder „Mord mit Aussicht“: „Der Tatortreiniger“ heißt die witzige Serie, die der Mime Bjarne Mädel in die Comedy-Hitparade geführt hat. Wohl zu seiner eigenen Überraschung zunächst.

Blut und Witz hat die Autorin Mizzy Meyer zu situationskomischen Szenen à la Loriot zusam-



Regisseur Michael Schäfer

mengeführt – so starken Szenen, dass sie dafür zweimal mit dem Grimme-Preis und dem Deutschen Fernsehpreis belohnt wurde. Bei soviel Anerkennung gab sie schließlich ihre wahre Identität preis. Hinter Mizzy verbirgt sich Ingrid Lausund, eine Theaterautorin und Regisseurin.

Kann man eine erfolgreiche TV-Produktion fürs Theater adaptieren? Diese Grundsatzfrage ist nie mit einem uneingeschränkten „Ja“ beantwortet worden. Wüstkamp glaubt an Stoff und Konzept und verschreibt ihrem Theater gehobenen Spaß mit einem Stück voller urkomischer Szenen um die Figur des Schotty herum. Der Tatortreiniger soll und will Spuren eines mitunter gewaltsam herbeigeführten Abnehmens beseitigen. Und kommt dabei etwa einer betuchten alten Dame auf die Schliche, die mit ihrem Golfschläger einen Einbrecher ins Jenseits befördert hat. Büßen musste der Mann nicht den Einbruch. Er war mit dreckigen Schuhen auf ein altes Sofa gestiegen, das der Dame heilig war. Schließlich hatten Karajan und Gründgens mal drauf gegessen. Daran, so vermutet die Intendantin, würden wohl auch die Jongs ihre Freude haben. Viele Jahre gehörten sie zu den treuen Besuchern des Theaters.

Im März soll Premiere sein. Regisseur Michael Schäfer, der an der Komödie auch schon als Schauspieler engagiert war, hat sich drei Episoden ausgesucht, die der 47 Jahre alte, aus einer Theaterfamilie stammende Hesse mit drei Schauspielern in Szene setzt. Dass schon bei den Proben intensiv gelacht wurde, gilt gemeinhin als gutes Zeichen. Und das trotz Leichen.

■ Autor & Foto: ls

**Der Tatort Reiniger**

TERMINE  
03. bis 19. März 2022

TICKETS  
Hotline 0211 - 13 65 13 33  
[www.duesseldorf-komodie.de](http://www.duesseldorf-komodie.de)

Bühnenfassung nach der TV-Serie von Mizzy Meyer  
mit Petra Hübels, Jan Schals, Lena Vogang  
Regie: Michael Schäfer

KOMÖDIE  
DÜSSELDORF

# Sonderausstellung - Zwangssterilisationen in der NS-Zeit

Bis zum 6. Juni in der Mahn- und Gedenkstätte

Warum weiß man darüber so wenig? Weil so viele, die daran beteiligt waren, an der Aufklärung nicht interessiert waren! Sie behielten auch nach Kriegsende ihre Machtposition als Arzt, Polizist oder gar als Richter. So wie Hans Filbinger, der als NS-Richter vier Todesurteile verhängte. Das wurde erst 1978 enthüllt. Der CDU-Politiker und Ministerpräsident von Baden-Württemberg mußte zurücktreten. Zeit seines Lebens aber rechtfertigte er sein Handeln: „Was damals rechtens war, kann heute nicht Unrecht sein“.

Bis heute sind die Opfer der NS-Diktatur, die einer Zwangssterilisation unterzogen wurden, tabuisiert, nahezu „vergessen“: Männern und Frauen, die man als angeblich „erbkrank“ und als Gefahr für die „Rassenhygiene“ einstufte. Im Juli 1933 wurde das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ legalisiert und wenige Monate später erfolgten die ersten Zwangssterilisationen.

Alleine in Düsseldorf wurden zwischen 1934 und 1945 mehr als 5.000 Menschen Opfer dieses entwürdigenden Eingriffs. Bastian Fleermann, der Leiter der Mahn- und Gedenkstätte: „Wenn man bedenkt, dass Düsseldorf 1934 rund 500.000 Einwohner hatte und die Familien damals recht groß waren, könnte jede zweite Familie davon betroffen gewesen sein.“

Amtsärzte, Juristen, Beamte, Anstaltsleiter, Hausärzte und Psychiater, Wohlfahrtsämter, Heime und Pflegeanstalten – alle wirkten sie aktiv an diesen Verbrechen mit. Opfer wurden Menschen, die von

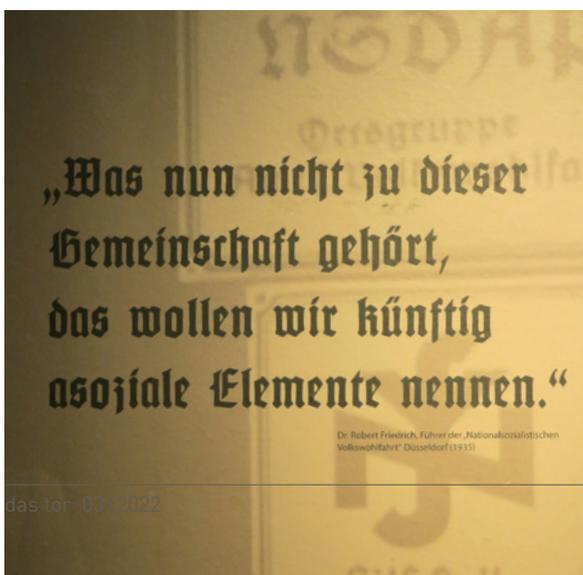


Geburt an blind oder gehörlos waren, die an nervlichen, seelischen Erkrankungen oder an Epilepsie litten. Die bei weitem größte willkürliche Diagnose war „angeborener Schwachsinn“. Auch Häftlinge, Sinti und Roma, sowie Mischlingskinder waren betroffen.

Die Mahn- und Gedenkstätte arbeitete 3.200 Akten aus dem Stadtarchiv auf und stellt Opfer vor. Die Ausstellung benennt auch die Orte der Eingriffe und deckt auf, welche bekannte Düsseldorfer Täter man trotz ihrer Taten nach dem Krieg weiter praktizieren ließ. In Düsseldorf musste sich keiner der Ärzte für die Zwangssterilisationen je wirklich verantworten!

Die Ausstellung, eine Kooperation der Mahn- und Gedenkstätte, des Stadtarchivs und des Gesundheitsamtes mit zahlreichen weiteren Partnerinstitutionen, läuft bis zum 6. Juni 2022. Der Eintritt ist kostenlos. Für Gruppenführungen bis zu 10 Personen bitte anmelden: 0211- 89-96205 - [www.gedenkstaetteduesseldorf.de](http://www.gedenkstaetteduesseldorf.de)

■ Autorin und Fotos:  
Barbara Schmitz



# „Strazi“ wie Benedikt

Ein ungewöhnlicher Bildband mit 200 Köpfen

Wer öffentlich zugängliche Fotos der FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann finden will, braucht nicht lange zu suchen. An Abbildungen besteht im Netz kein Mangel. Nun aber ist ein Bildband erschienen – mit einem Foto, auf dem sie Ähnlichkeit hat mit Benedikt, dem ehemaligen Papst. „Strazi“ ganz sanft: eine Rarität.

Zusammen mit OB Dr. Stephan Keller, der gelassen, sogar auffallend fröhlich in die Kamera blickt, führt die Politikerin einen ungewöhnlichen Bildband an, der im Eigenverlag erschienen ist, den Namen der blutjungen Agentur Glory & Art als Herausgeberin trägt und „CC – Faces“ heißt. 200 (CC = römisch 200) Köpfe, beileibe nicht nur promi-

nente, hat der Herausgeber aufgespürt. „Nach Gefühl“, wie der Verleger versichert.

Das Gefühl hat zu ungewöhnlichen Bild-Nachbarschaften geführt. Mediziner, Models, Artists, Köche, Taxifahrer, vortragende Künstler, Unternehmer, Friseure, Institutsleiter, Galeristen: auch eine Domina ist dabei. In dem textarmen Band wird versichert: „Wir fotografieren horizontal, von gleich zu gleich. Aus dem imperativen ‚Zeig Dich, gib alles!‘ wird das permissive ‚Sei du‘.“

200 Gesichter, ganzseitig und in Farbe, sind nicht etwa aufregend in Szene gesetzt. Aufregend sind sie dennoch. Schon kurz nach Erscheinen des 2005 erschienenen Bandes „100 Düsseldorfer



Köpfe“ waren ziemlich viele Zeitgenossen ziemlich sauer, weil sie unberücksichtigt geblieben waren. Ähnliches passiert womöglich auch jetzt. Die Jonges werden sich sicher nicht räuspern. Der Baas ist dabei. Ziemlich vorne sogar.

■ Autor: Is

# Das hohe Lied auf den Flaneur

Helga Meister stellt Düsseldorfer Kunstobjekte an 125 Orten vor

Die Stadt Düsseldorf schmückt sich gern. Am liebsten möchte sie alles sein: Sportstadt, Musikstadt, Modestadt, Fotostadt, Filmstadt Kunststadt, Stadt im Grünen. Und mehr. Kritiker bemühen nicht selten den Satz: Wer alles angehe, der habe am Ende nichts.

Ein neues Buch der ebenso forschenden wie beharrlichen und eigenwilligen Kunstkritikerin Dr. Helga Meister singt ein hohes Lied auf den Flaneur. Auf jenen Unbekannten, der die Stadt Düsseldorf begeht und unerwartet auf Kunstobjekte stößt. Solche unter freiem Himmel. Niemand hat ihm zuvor einen Reiseführer in die Hand gedrückt. Niemals zuvor hat er von einer Leidenschaft gehört, mit der die Stadt das Label Kunststadt gern vergoldet. Kunst im öffentlichen Raum: Das ist in dem Buch von Meister eine Zufallsbekanntschaft an 125 Orten. An Straßen, Brücken, auf Plätzen oder Friedhöfen. Gäbe es dieses Buch, das ein Reiseführer sein will, schon digital, dann hätte der Flaneur ein paar Tage zu tun. Seine Kunstreise mit Kopfhörer

verlangte ihm Kondition ab.

Die Kunststadt Düsseldorf lädt in der Regel in Häuser ein. In Museen mit ansprechenden, auch im Ausland beachteten Beständen. Immer taucht Jan Wellem als Urvater der Kunststadt auf, immer die Akademie, die bekannte und hoch gehandelte Vertreter ihrer Gattung hervorgebracht hat. Auf durchdachte Kunst im öffentlichen Raum beziehen sich die Werbetexter der Stadt selten. In der Regel haben Sponsoren die Werke finanziert.

Meister lädt zur Stadtführung ein. 90 Bildhauern gibt sie ein Gesicht, darunter mit Richter, Lüpertz, Immenhof, Gerresheim, Kricke, Mack, Moore oder Rübsam auch solche, über die nicht nur in Feuilletons gesprochen wird. Die Autorin verfasst Künstlerporträts, ordnet ein, bewahrt sich dabei jedoch vor politischen Betrachtungen. Sonst wäre sie bei dem Namen Arno Breker sicher in einige Schwierigkeiten geraten. Auch Breker ist eine Figur im öffentlichen Raum und deshalb erwähnenswert.



Das 230 Seiten starke Buch, von Wohlmeinenden gesponsert, kommt in einem lindgrünen Einband daher. Es fällt nicht sonderlich ins Auge und erfüllt eher das Statement des Kunstsammlers Gil Bronner: „Das künstlerische Potenzial von Düsseldorf ist nach außen hin verkannt.“

■ Autor und Foto: Ludolf Schulte



## TG „Ächte Frönde“: Spielerische Präsente für bedürftige Familien

Eine Spendenaktion für einkommensschwache Familien auf die Beine zu stellen war das Ziel des weihnachtlichen Engagements der Tischgemeinschaft „Ächte Frönde“. In enger Absprache mit der Diakonie Düsseldorf – Bereich „Aktivierende Lebenshilfe“ – wurde ausgelotet, welche Aktionen unter Corona-Bedingungen sicher und sinnvoll durchgeführt werden können.

In den Gesprächen mit den Mitarbeitern der Diakonie – die sich speziell um diese Familien kümmern und um die vielseitigen Sorgen und Nöte der Eltern und ihrer Kinder wissen wurde eine Auswahl an Spielen ausgesucht, die pädagogisch geeignet sind, um das gemeinsame spielerische Erleben in der Familie zu unterstützen. Und so beschlossen die 22 TG-Mitglieder, 22 Gesell-

*Eckhard Brunnlieb von  
der TG „Ächte Frönde“  
und Monika Springer  
von der Diakonie  
Düsseldorf bei der  
Übergabe der Geschenke.*

schaftsspiele zu organisieren. Der Wunsch der TG auch mit den Familien in Kontakt zu kommen und die Präsente persönlich zu überreichen, blieb leider wegen der Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie unerfüllt. Doch auch die Mitarbeiter der Diakonie dürften bei der Übergabe in freudige Kinderaugen geschaut haben – und vielleicht kann die TG ja bei einer Wiederholung der Aktion in diesem Jahr persönlich anwesend sein. Die „Ächten Frönde“ hoffen auf jeden Fall, dass die Präsente für ein kleines Stückchen Unbeschwertheit und Familienglück gesorgt haben.

*Autor: Dr. Thomas Lowinski*

## TG „De schwatte Düwel“ trauert um Wolfgang Brall

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist Wolfgang Brall im Alter von 65 Jahren am 1. Dezember 2021 verstorben. Er hat die Tischgemeinschaft „De schwatte Düwel“ im Jahr 1986 mitgegründet und war seitdem ihr Schatzmeister – ein Düsseldorfer Jong durch und durch. Die Mitglieder der Tischgemeinschaft trauern um einen wichtigen und lieben Freund. Als geschäftsführender Gesellschafter eines Handwerksunternehmens war er beruflich erfolgreich und ehrenamtlich mehr als 20 Jahre

lang geschätztes Mitglied der Bezirksvertretung 10. Tischbaas Alfred Jäger: „Wolfgang Brall war ein Typ Mensch, der durch seine sachliche, humorvolle und zugewandte Art die Menschen für sich einnahm. Er war stets ein Fels in der Brandung, hatte immer eine Idee und eine Lösung parat. Sein Tod ist ein unglaublicher Verlust für uns alle. Wir alle sind tief erschüttert.“ Wolfgang Brall hinterlässt seine Frau Sylvia und zwei Töchter.

*Autor: Benedikt Jerusalem*



## Ein Radschläger für Hanns-Peter Hohlbein

Der versilberte Radschläger auf Kugel ist Hanns-Peter Hohlbein von Baas Wolfgang Rolshoven verliehen worden. Hanns-Peter stellt seit vielen Jahren ehrenamtlich das monatliche Presseecho zusammen. Dafür werden alle gedruckten Zeitungsausgaben gescannt und zudem die Online-

Artikel gespeichert. Dazu fertigt er ein jeweiliges Inhaltsverzeichnis an und erstellt zum Jahresende die Gesamtstatistik, deren Daten in die Präsentation des Schriftführers für die Mitgliederversammlung einfließen.

*Foto: Jochen Büchenschütz*



## TG Kinn Ziet unterstützt Stiftung Düsseldorfer Kinderträume

Die Stiftung Düsseldorfer Kinderträume lud am 9. Januar über 100 Kinder zur Riesenradfahrt mit anschließendem Essen und Trinken ein. Jongesbruder Oscar Bruch stellte sein Riesenrad zur Verfügung und die Tischgemeinschaft Kinn Ziet ermöglichte die Verköstigung der Kinder und ihrer Eltern. Das Wetter spielte mit. Das führte zu vielen glücklichen Kinderaugen. Oberbürgermeister Stephan Keller und Bürgermeister Josef Hinkel (beide Mitglieder

der Tischgemeinschaft Kinn Ziet) waren persönlich zugegen. Sie unterstützen die Kinderträume zusammen mit der Tischgemeinschaft seit Jahren. Tischbaas Josef Nagel führte eine Delegation der Tischgemeinschaft an, die sich persönlich ein Bild von der Arbeit der Stiftung machen wollte. Eine gelungene Veranstaltung die Alt und Jung zusammenbrachte und für viel Freude sorgte.

*Autor: Alexander Schröder-Ferkes*

**Geschäftsstelle**

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf  
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14  
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr  
Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz  
Geschäftsstelle: Katja Tacke  
Mitgliedsbeitrag: 65 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 30 Euro.

**Internet**

www.duesseldorferjonges.de  
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges  
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

**Datenschutzbeauftragter**

Andreas Langendonk  
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

**Pressesprecher**

Ludolf Schulte  
Telefon 0172 36 23 111  
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

**Haus des Brauchtums, Ratinger Tor**

**Bankkonten des Heimatvereins**  
Commerzbank AG Düsseldorf  
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX  
Deutsche Bank 24 Düsseldorf  
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX  
Kreissparkasse Düsseldorf  
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDD333XXX  
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

**Liebe Heimatfreunde,**  
leider müssen wir euch mitteilen, dass wir alle Heimatabende auch für den Monat März absagen. Damit folgen wir der Empfehlung der Landeshauptstadt Düsseldorf. Wir bitten um Euer Verständnis. Wir hoffen sehr, dass wir ab dem zweiten Quartal 2022 wieder Heimatabende durchführen können. Lasst Euch bitte impfen. Lasst euch „boostern“. Nur so bekommen wir das Corona-Virus in den Griff und unser altes Leben zurück.

Mit heimatischen Grüßen

Der Vorstand

Wolfgang Brall, Dipl.-Oec.  
68 Jahre † 01.12.2021

Dr. Jürgen Weiskam, Geschäftsführer i. R.  
86 Jahre † 18.12.2021

Manfred Eschbach, Verwaltungsangest. i. R.  
79 Jahre † 21.12.2021

Wolf Berger, Dipl.-Soz.Päd.  
59 Jahre † 24.12.2021

Friedrich Uelsberg, Sparkassendir. i. R.  
83 Jahre † 03.01.2022

Hans-Jürgen Rostek, Apotheker  
89 Jahre † 17.01.2022

Hermann Josef Raths, Geschäftsführer i. R.  
79 Jahre † 29.01.2022

Msgr. Friedhelm Keuser, Pfarrer i. R.  
82 Jahre † 31.01.2022

**Die nächste Podcastfolge**

Ausstrahlung immer montags um 19:15 Uhr

07.03.2022 19:15 Uhr **Thorsten Fleiß** Polizeidirektor und Leiter der  
Polizeiinspektion 1 Mitte

Alle Folgen sind jeder Zeit abrufbar über die  
Jonges-Homepage, Spotify und die Podcast-App

**Inserenten in  
dieser Ausgabe**

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“. In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, Hörgeräte Aumann, Bädergesellschaft Düsseldorf, BRORS Gold- und Silberwaren, Gölzner Sicherheitstechnik, Autozentrum Josten, Komödie Düsseldorf, Friedhofsgärtnerei Vell

**Jonges  
für  
Jonges**

düsseldorfer  
**jonges** 

  
**ARSPEDIS**  
**Fußchirurgie**  
Facharzt Adrian K. Wiethoff  
Königsallee 88  
Tel. 02 11/13 65 92 50  
www.ars-pedis.de

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919**

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung  
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie  
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop

  
Überprüfter Fachbetrieb  
Friedhofsgärtnerei





**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf  
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 27 10**

# wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,  
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.03.	Joachim Schlößer, Bankdirektor i.R.	83	16.03.	Burkhard Walter, Dipl.-Ing.	65
01.03.	Karl Janczik, kfm. Angestellter	83	16.03.	Wilhelm Eichberg, Gartenmeister	92
01.03.	Otto Kühl, Stabsfeldwebel a.D.	82	16.03.	Marcus Weidenbrück, Inhaber / GF	55
01.03.	Wilhelm Nakaten, Heizgs.baumeister	80	16.03.	Michael Dybowski, Polizeipräsident a.D.	81
01.03.	Hans Starosta, Fotograf	75	16.03.	Manfred Goldermann, Kaufmann	86
02.03.	Hans Wiatrowski, Kaufmann	90	16.03.	Klaus Brinkmann, Rentner	80
03.03.	Melwyn Uschmann, Versicherungskfm.	30	17.03.	Günter Schreppel, Oberst a.D.	75
04.03.	Daniel Kawai, Dr., Marktanalyst	50	18.03.	Rolf Schaffhausen, Geschäftsführer i.R.	89
05.03.	Rudihans Lischke, Exportkfm. i.R.	80	18.03.	Werner Huber, Dipl.-Ing.	75
05.03.	Michael Hadrian, Holzbetriebstechn.	65	18.03.	Wilhelm Menrath, Rentner	81
05.03.	Manfred Großstück, Elektrotechn.	81	18.03.	Tonino Solitro, Weinhändler	65
06.03.	Martin Schilling, Dachdeckermeister	70	19.03.	Friedemann Bruhn, Rechtsanwalt	60
06.03.	Thorsten Schmitter, Rechtsanwalt	60	19.03.	Theo Schatten, Kaufmann	89
06.03.	Herbert Niepenberg, Gastronom	82	19.03.	Frank von Fraunberg, Freiherr, Werkbkm.	60
06.03.	Volker Kratz, Möbelkfm.	84	20.03.	Dieter Olschewski, Konditor i.R.	82
06.03.	Heinz-Hermann van Haren, Techniker	75	20.03.	Heiko Schumacher, Dipl.-Ing.	83
06.03.	Harald Schmid, Dr. jur., Bankdirektor i.R.	93	21.03.	Paul Jäger, Dipl.-Kfm.	65
06.03.	Herbert Rütgers, techn. Kaufmann i.R.	83	21.03.	Andreas Phillip Angenendt, Dipl.-Kfm.	55
06.03.	Karl-Udo Bromm, Studiendirektor i.R.	85	21.03.	Friedhelm Blankenberg, Apotheker	88
06.03.	Udo Andrees, Privatier	86	22.03.	Heinzreiner Klinkenberg, Dipl.-Ing. i.R.	90
07.03.	Thomas Deutsch, Dipl.-Ing.	50	22.03.	Klaus-Dieter Möhle, Rentner	80
07.03.	Heinz Hesemann, Kfz-Mechanikermeister i.R.	84	22.03.	Wolfgang Stein, Schriftsetzermeister	83
08.03.	Klaus Dunaiski, staatl. gepr. Betriebswirt	70	22.03.	Dieter Schütz, Handwerksmeister Druck	65
09.03.	Ralf Falkenberg, Betriebswirt	60	23.03.	Klaus Müller, Industriekfm. i.R.	81
09.03.	Jürgen Boes, Oberstabsfeldwebel	65	23.03.	Horst Schramm, Schlossermeister i.R.	83
09.03.	Helmut Denke, Beamter i.R.	60	25.03.	Eberhard Klatt, Industriekfm.	81
11.03.	Günter Schauerte, Dipl.-Ing.	83	25.03.	Arndt Rautenberg, Kaufmann	55
12.03.	Wolfgang Frey, Augenoptiker	70	25.03.	Martin Schulz, Dipl.-Wirtsch.-Ing., Architekt	60
12.03.	Thomas Dührkop, Angestellter	55	27.03.	Karl Jarzombek, Fernmeldeamstrat i.R.	91
13.03.	Thomas Dopheide, Tischlermeister	65	28.03.	Sebastian Sahn, Creativ Director	65
13.03.	Ulrich Willnow, Prof. Dr. med.	85	28.03.	Otto Enneper, Dipl.-Kfm.	84
14.03.	Gerald Neumann, Tonmeister	65	28.03.	Hans-Georg Lohe, Beigeordneter	65
14.03.	Robert Lamers, Unternehmer	50	29.03.	Mathias Höschel, Dr., Arzt	55
14.03.	Manfred Klose, kfm. Angestellter i.R.	82	29.03.	Josef Pallenbach, Dr. jur., Rechtsanwalt	93
14.03.	Hans-Jürgen Ebbrecht, Dipl.-Ing.	85	30.03.	Andreas Preuß, Sportmanager	60
14.03.	Waldemar Kabisch, Krankengymnast	85	30.03.	Peter Merbecks, Speditionskfm.	83
15.03.	Friedrich-Wilhelm Hempel, Kaufmann	86	30.03.	Peter Ehler, Geschäftsführer	60
15.03.	Siegfried Rosner, Ltd. Angestellter	80	30.03.	Manfred Lambrecht, Prokurist	75
15.03.	Wolfgang Bergmann, Dr., Zahnarzt i.R.	81	31.03.	Torsten Seuss, Dipl.-Designer	55
15.03.	Peter Scheurenberg, Gärtner	75	31.03.	Helmut Philipps, Dipl.-Betriebsw.	75
15.03.	Richard Rosellen, Dr. phil., Verleger	80	31.03.	Gilbert Corman, Dr. med.	70



## Impressum

### Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
Baas: Wolfgang Rolshoven  
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

### „das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

### Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,  
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk,  
Joachim Umbach, Marina Müller-Klösel,  
Dr. Oliver Klöck  
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk  
Heymstraße 42  
40474 Düsseldorf  
Telefon: 0211 - 452651  
Mobil: 0152 - 34331541  
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung  
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf  
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing  
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02  
sebastian.hofer@rheinische-post.de  
Produktmanagement  
Petra Forscheln, Tel. (0211) 505-29 11  
petra.forscheln@rheinische-post.de  
Anzeigenverkauf  
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-2 78 75  
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition  
Tel. (0211) 505-24 26  
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept  
Kunst und Kollegen  
Kommunikationsagentur GmbH  
www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 37 gültig ab 1.1.2020  
Das Tor erscheint monatlich.  
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

# MIT 5 JAHREN GARANTIE!<sup>3</sup>



## ŠKODA



Mtl. Leasingrate  
ab 149,- €<sup>1</sup>

»» WIR SIND FÜR SIE DA. VEREINBAREN SIE JETZT EINEN TERMIN ««

### Der ŠKODA FABIA TOUR.

Wie auch immer die Tour Ihres Lebens aussieht: Der ŠKODA FABIA TOUR macht darin eine prima Figur. Freuen Sie sich auf ein Sondermodell mit vielen serienmäßigen Extras. Zum Beispiel LED-Hauptscheinwerfer mit integriertem Kurven- und Abbiegelicht, Parksensoren hinten, Multifunktionslederlenkrad, 16"-Leichtmetallfelgen und vieles mehr. Ein weiteres Plus: 5 Jahre Garantie<sup>3</sup> sind beim FABIA TOUR auch schon mit dabei. Jetzt bereits **ab 149,- €** monatlich<sup>1</sup>. ŠKODA. Simply Clever.

#### EIN ANGEBOT DER ŠKODA LEASING<sup>1</sup>:

#### ŠKODA FABIA TOUR (Benzin) 1,0I MPI 48 kW (65 PS)

Leasing-Sonderzahlung	990,00 €	Vertragslaufzeit	48 Monate
Jährliche Fahrleistung	10.000 km	<b>48 mtl. Leasingraten à</b>	<b>149,00 €</b>

**Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 5,8; außerorts: 3,9; kombiniert: 4,6; CO<sub>2</sub>-Emission, kombiniert: 106 g/km. Effizienzklasse B<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>Ein Angebot der ŠKODA Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Inkl. Überführungskosten. Bonität vorausgesetzt.

<sup>2</sup>Ermittelt im neuen WLTP-Messverfahren, umgerechnet in NEFZ-Werte zwecks Pflichtangabe nach Pkw-EnVKV. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns oder unter [skoda.de/wltp](http://skoda.de/wltp)

<sup>3</sup>36 Monate Garantieverlängerung im Anschluss an die zweijährige Herstellergarantie mit der ŠKODA Garantie+, der Neuwagen-Anschlussgarantie der ŠKODA AUTO Deutschland GmbH, Max-Planck-Str. 3-5, 64331 Weiterstadt, bei einer maximalen Gesamtfahrleistung von 50.000 km innerhalb des Garantiezeitraums. Die Leistungen entsprechen dem Umfang der Herstellergarantie. Mehr Details hierzu erfahren Sie bei uns oder unter [skoda.de/garantieplus](http://skoda.de/garantieplus)

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

**AUTOZENTRUM JOSTEN GmbH & Co. KG**  
Benzstraße 1, 40789 Monheim am Rhein  
T 02173-940330  
[www.auto-josten.de](http://www.auto-josten.de), [skoda@auto-josten.de](mailto:skoda@auto-josten.de)

autozentrum  
**Josten**